

IN DIESER AUSGABE...

VORWORT

Dabei sein ist alles ! 3

NEWS & BACKGROUND

„Sport ist gut für die Psyche“

Interview mit Dr. Denis Jaeken, Facharzt für Rehabilitation und Präsident des Belgischen Paralympischen Komitees 4

„Fahr mit!“- Zentrale startet durch

Neuer Service im Sinne einer umweltgerechten Mobilität für alle 6

„Schranken überwinden“

Luca Hassa hat an Ferienspiel teilgenommen 7

ARBEIT & BESCHÄFTIGUNG

Stellenmarkt 12

FREIZEIT & ZEITFREI

Besuch in Berlin

Laetitia Souren war mit dem Jugendtreff Eynatten auf großer Tour 8

Wiederholung erwünscht

Eynattener Jugendtreff Inside war mit behinderten Jugendlichen in Berlin 9

„Wir möchten nicht länger als Freizeitsportler abgestempelt werden“

Erfolgreiche Olympioniken kämpfen um Anerkennung 10

Mit der „Joëlette“ in den Wald 11

Bütgenbach: Wanderweg „Rund um den See“ 11

Training mit den Roller Bulls

Adam Aidamirov schaut nicht nur beim Basketball zu – er trainiert auch mit 13

Freizeit Tipps ! 14

Zum Titelbild:

"Jaaaaa !!!!", schreit der Rollstuhlstuhler Basketballer Frédéric Roloux seine Freude über eine gelungene Aktion hinaus. Mehrere hundert Zuschauer haben in der abgelaufenen Saison die Heimspiele der "Roller Bulls" im St.Vither Sport- und Freizeitzentrum verfolgt. Die vollen Zuschauerreihen beweisen: Behindertensport braucht sich nicht zu verstecken. Experten wie Dr. Denis Jaeken, Facharzt für Rehabilitation, bestätigen: "Sport ist auch im Freizeitbereich gut. Er dient als Ergänzung zu Übungen der Kinesithérapie und ist gut für die Psyche."

DABEI SEIN IST ALLES!

So lautet der olympische Gedanke im Sport, und so hören wir es derzeit täglich bei der laufenden Fußball-WM in Deutschland.

Auch behinderte Menschen möchten dabei sein und auch aktiv mitmachen. Sie wollen sich sportlich oder kulturell betätigen, mitreden, mitarbeiten, mitfeiern, und das nicht nur unter ihresgleichen, sondern überall da, wo Menschen aktiv sind.

Behinderte Menschen treffen sich untereinander so ähnlich wie Kollegen auf der Arbeit. Um beispielsweise dieselben Anliegen und Herausforderungen zu diskutieren und zu fachsimpeln. Sie möchten ihre Zeit aber auch ganz normal mit nicht-behinderten Menschen verbringen.

Im vergangenen Jahr hat die Dienststelle eine Umfrage im Freizeitbereich durchgeführt: 14 der befragten Freizeitanbieter geben an, dass sie im Jahr 2005 insgesamt 75 Personen mit Behinderung in ihre Angebote integrieren konnten. Einige dieser Personen mit Behinderung werden in diesem Infoblatt vorgestellt.

Im Sommer 2005 konnte erstmals **allen Anfragen** auf Freizeitangebote und Kurzaufenthalte von Personen mit Behinderung oder deren Eltern entsprochen werden. Dies wurde nicht zuletzt auch dadurch ermöglicht, dass Studentenverträge abgeschlossen wurden.

Um die Freizeitanbieter zu unterstützen, bietet die Dienststelle seit einigen Jahren Schulungen für Animatoren an. Diese Schulungen vermitteln den Teilnehmern Hintergrundwissen und praktische Tipps, um behinderte Menschen in ihre Angebote einzubinden.

Die Hälfte aller befragten Ferien- und Freizeitanbieter haben in den vergangenen Jahren von diesem Angebot Gebrauch gemacht und diese Fortbildungen werden von ihnen als wichtige Voraussetzung betrachtet, damit sie behinderte Kinder und Jugendliche einbeziehen können.

Damit die Angebote den individuellen Bedürfnissen der Personen entsprechen, haben ein Drittel der Freizeitanbieter ihre Aktivitäten angepasst oder geändert. Dies zeigt deutlich, dass in den letzten Jahren deutliche Schritte in die richtige Richtung unternommen wurden und dass sich mehr Freizeitanbieter intensiv damit auseinandersetzen.

Freizeitangebote für behinderte Kinder und Jugendliche bieten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag in der Entlastung der betreuenden Eltern oder Angehörigen.

Für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen, die eine professionelle Begleitung und Pflege benötigen, bietet das Angebot der Kurzaufenthalte verschiedene Betreuungsmöglichkeiten. Kurzaufenthalte sind möglich während einiger Stunden, für eine Übernachtung oder ein Wochenende bis hin zu mehreren Tagen. Im vergangenen Jahr nutzten beispielsweise 21 Personen die Kurzaufenthalte in Elsenborn während insgesamt 9.046 Stunden.

Eine andere Variante ist eine individuelle Begleitung der Person mit Behinderung zu den unterschiedlichsten Aktivitäten.

Freizeitgestaltung für behinderte und nichtbehinderte Menschen ist also möglich!

In der Freizeit sind die Menschen meist offener und ungezwungener als auf der Arbeit. Deshalb ist gerade



Die Dienststelle für Personen mit Behinderung ist für die Belange aller Betroffenen zuständig, die im deutschsprachigen Gebiet Belgiens wohnhaft sind.



ANSCHRIFT:
Aachener Str. 69-71
B - 4780 St. Vith
Tel.: 080/22 91 11
Fax: 080/22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be

ÖFFNUNGSZEITEN:
montags bis freitags
8.30 - 12.00 Uhr und
13.00 - 16.30 Uhr

Sprechstunden nach Vereinbarung
auch im 'Eupen PLAZA'
(3. Ebene)
Werthplatz 4-8
B - 4700 Eupen
(Eingang vom überdachten Parking aus)

Die auf diesen Seiten verwendeten Bildsymbole (PCS) sind urheberrechtlich geschützt © by Mayer-Johnson Co.



Wenn behinderte und nicht-behinderte Menschen etwas gemeinsam unternehmen, dann ist das für beide Seiten fruchtbar

die Sommerzeit, in der alle mehr Freizeit haben, eine geeignete Zeit, um aufeinander zuzugehen und einander zu begegnen. Im Urlaub begegnen wir immer wieder Menschen, die uns zunächst fremd waren, mit denen wir dann aber unsere Freizeit gemeinsam gestalten, ja die sogar zu Freunden werden.


Auch die derzeit laufende Fußballweltmeisterschaft zeigt, dass Menschen unterschiedlichster Kulturen, Ausbildung, sozialer Herkunft, usw. auf beeindruckende Weise Gemeinsames erleben und genießen.

Wenn wir es wagen, aufeinander zugehen, dann können wir auch auftauchende Hürden bzw. Herausforderungen gemeinsam und mit einem Lächeln lösen ...

Ein Kompliment all denen, die diesen Schritt bereits gewagt haben!

Nun gilt es, weiter zu machen, denn gemeinsame Freude ist doppelte Freude.

In diesem Sinne wünsche ich allen schöne Ferien mit spannenden Begegnungen.


Helmut Heinen
Geschäftsführender Direktor

„SPORT IST GUT FÜR DIE PSYCHE“

Interview mit Dr. Denis Jaeken, Facharzt für Rehabilitation und Präsident des Belgischen Paralympischen Komitees

Dr. Denis Jaeken ist Facharzt für Rehabilitation im Rehabilitationszentrum für körperlich behinderte Kinder in Valkenburg. Seit vier Jahren ist der Vater dreier Kinder Präsident des Belgischen Paralympischen Komitees und hat schon viele Olympische Spiele für körperbehinderte Sportler besucht. Das INFOBLATT unterhielt sich mit dem 57-jährigen über die Strukturen des internationalen Behindertensports und die Vorteile von Sport für Menschen mit Behinderung.

Es gibt die Paralympics und die Special Olympics für Menschen mit Behinderung. Wo liegen hier die Unterschiede?

Die Paralympics sind für körperbehinderte Sportler gedacht, die Leistungssport betreiben. An den Special Olympics nehmen Menschen mit einer geistigen Behinderung teil. Diese Sportler nutzen den Sport zur körperlichen Betätigung in ihrer Freizeit und nicht, um sportliche Höchstleistungen zu betreiben.

Macht es Sinn, dass Unterschiede zwischen körperlich und geistig behinderten Sportlern gemacht werden?

Nein, das entspricht ganz und gar nicht dem Integrationsgedanken, dem Miteinander von allen Menschen. Es ist ein großes Problem, dass die Paralympics und Special Olympics getrennt sind. Warum das so ist, kann man nur schwer beantworten, da die Strukturen



Dr. Denis Jaeken

sehr kompliziert sind. So hat das Internationale Paralympische Komitee (IPK) drei Mitglieder: Die Nationalen Paralympischen Komitees, die 20 Paralympischen Sommer- und vier Wintersportarten sowie die vier Internationalen Föderationen des Behindertensports. Diese sind wiederum unterteilt in Freizeitsport für Rollstuhlfahrer und Amputierte, Menschen mit einer Zerebralparese und Blinde. Auch bei den Paralympics gibt es eine Gruppe von geistig behinderten Menschen, die Wettkampfsport betreiben.

Bei den Paralympics gab es bislang immer wieder Demonstrationswettkämpfe von geistig behinderten Sportlern (Basketball, Tischtennis, Schwimmer und Leichtathletik). Das Problem ist aber, dass es bei der Premiere 2000 in Sydney eine Panne gab: Spanien gewann das Basketball-Turnier und einen Monat später stellte sich heraus, dass ein Spieler einen höheren IQ als 70 besaß und somit nicht den Kriterien entsprach ...

Gerade bei geistig behinderten Sportlern ist es schwer, eine gerechte Klassifizierung zu finden. Bei körperbehinderten Sportlern richtet man sich nach dem Grad der eingeschränkten Mobilität.

Sind die Bestrebungen, Olympische Wettkämpfe für alle behinderten Menschen durchzuführen nun auf Eis gelegt?

Nein, momentan erarbeitet ein wissenschaftliches Team Kriterien zur Klassifizierung von geistig behinderten Menschen im Sinne einer Chancengleichheit für alle. Hierzu gehört z.B. das Herausfinden von Gründen, warum ein geistig behinderter Diskuswerfer nicht an Wettkämpfen mit validen Diskuswerfern teilnehmen kann. Noch in diesem Sommer wird sich das IPK äußern, ob geistig behinderte Sportler in Peking 2008 an den Paralympics teilnehmen werden.

Wie sehen die Kriterien für geistig behinderte Sportler bisher aus?

Zum einen muss der IQ unter 70, zum anderen die Behinderung angeboren sein.

Das sind aber keine sportlichen Kriterien ...

Ja, und genau das ist das Problem. Wie kann man sagen, dass ein Sportler, der die eben genannten Kriterien erfüllt, im Diskuswerfen, Tischtennis oder Schwimmen so behindert ist, dass er an einem besonderen Wettbewerb teilnehmen muss? Des Weiteren ist es ein Problem, diese Kriterien zu kontrollieren.

ZUR PERSON

Dr. Denis Jaeken ist Facharzt für Rehabilitation. Nach dem Medizinstudium in Löwen hat der Mediziner in den Kliniken in Maastricht und Heerlen Praktika gemacht. Vom Chef seiner späteren Frau war er so begeistert, dass er es ihm gleich tat und eine Spezialisierung in Rehabilitation machte. „Die Kombination von Sport und körperlichem Training fasziniert mich noch heute“, sagt Dr. Denis Jaeken, der auch Mitglied des pluridisziplinären Teams der Dienststelle ist. Hier gibt er z.B. fachliche Hinweise über den Nutzen von Spezialrollstühlen und erstellt Expertisen.

Der Flame Jacques Rogge ist Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOK). Hat das Vorteile für den belgischen Behindertensport?

Ja, aber nicht nur weil Jacques Rogge ein Belgier ist. Er und der Engländer Phil Creven, der Präsident des IPK, sind sehr gute Freunde. Sie haben einen Vertrag zwischen IOK und IPK geschlossen nach dem jede Stadt, die für die Ausrichtung der Olympischen Spiele kandidiert, sich auch zur Ausrichtung der Paralympischen Spiele verpflichtet. Und die beiden Spiele müssen von demselben Organisationskomitee durchgeführt werden. Bei den Winterspielen in Turin 2006 war dies der Fall. In Peking 2008, Vancouver 2010 und London 2012 wird das wieder der Fall sein. Der Behindertensport profitiert von derselben professionellen Organisation.

Worin unterscheidet sich der Sport von behinderten und nicht-behinderten Menschen?

Im Behindertensport kommt es stark auf das Material an. Ein dänischer Sieben-Kämpfer hat z.B. fünf verschiedene Prothesen, um seinen Sport durchzuführen. Den Trainern wird im Behindertenbereich eine besondere Aufgabe zuteil: Sie müssen nicht nur Ahnung vom Sport haben, sie müssen auch wissen, wie man dies etwa für Rollstuhlfahrer umsetzt. Im Transport gibt es weitere Hindernisse: Behindertensportler haben weitere Wege zu den Sportstätten zurückzulegen und – im Falle von Rollstuhlfahrern – sind zusätzliche Rollstühle nötig. Der logistische Aufwand ist viel höher für behinderte Sportler.

Warum ist Sport wichtig für behinderte Menschen?

Da gibt es viele gute Gründe für. Zum einen haben behinderte Menschen weniger Möglichkeiten, sich zu bewegen. Sie benötigen aber Bewegung, um keine Herz-Kreislauf-Probleme zu bekommen. Zum anderen müssen Menschen nach einem Unfall meist verstärkt andere Muskeln bewegen als vor ihrer Behinderung: Der Rollstuhlfahrer benötigt z.B. starke Oberarme, um sich selbst fortbewegen zu können. Auch der Umgang mit Prothesen will gelernt sein. Und hierfür ist Sport ein ideales Mittel, das die Arbeit von Kinesitherapeuten wunderbar ergänzt.

Ist Sport besser als bloße Sitzungen bei Kinesitherapeuten?

Ja, Sport ist viel wichtiger als nur die Übungen zu machen und an-



Wissenschaftlich belegt: Sport ist gut für Körper und Geist

sonsten untätig zu bleiben! Kinesithérapie ist wichtig in der ersten Phase nach einem Unfall. Das dort Gelernte muss man so schnell wie möglich im Alltag anwenden. Und hierfür ist Sport eine ideale Ergänzung. In den Rehabilitationszentren in den Niederlanden ist Sport eine Disziplin wie Kinesithérapie, Ergotherapie oder Logopädie.

Hat Sport auch positive Auswirkungen auf die Psyche?

Natürlich, viele behinderte Sportler haben ein stärkeres Selbstbewusstsein als die, die keinen Sport treiben. Durch den Sport ist man mit anderen Menschen in Kontakt, die dieselben Interessen haben. Außerdem haben viele Menschen mit Behinderung mehr Freizeit als andere Menschen, wenn sie nicht arbeiten. Sport ist für diese Menschen eine echte Beschäftigung.

Kann jede behinderte Person Sport treiben?

Ja, ich kann es jedem sehr empfehlen. Aber, man muss die für sich geeignete Sportart finden. Hierbei stehen wir gerne beratend zur Verfügung.



„FAHR MIT!“- ZENTRALE STARTET DURCH

Neuer Service im Sinne einer umweltgerechten Mobilität für alle

Heutzutage ist Mobilität enorm wichtig: Wer keinen Zugang zu ihr hat, der ist schnell außen vor. „Vor allen Dingen in der Eifel sind die Wege weit und der öffentliche Personennahverkehr stößt schnell an seine Grenzen“, weiß Paul Bongartz, Präsident des ÖSHZ St. Vith.

Um möglichst vielen Menschen einen Zugang zur individuellen Mobilität – sprich: Nutzen von Autos – zu ermöglichen, hat sich nach der Wallonischen Woche der Mobilität im September 2005 eine Gruppe verschiedenster Organisationen ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: das Gründen einer Mitfahrzentrale für den Süden der DG. „Fahr mit!“, lautet der Name der offenen Arbeitsgruppe, die nun allen Menschen zu mehr Mobilität verhelfen soll.

Nach einem Forum der Nutznießer und Anbieter von Fahrdiensten anlässlich der Wallonischen Woche der Mobilität wurde auch vor dem Hintergrund der bedeutenden Verringerung des öffentlichen Personennahverkehrs deutlich, dass Menschen ohne



Einsteigen und mitfahren: Die neue "Fahr mit!"-Zentrale bietet ein Service-Plus in Zeiten sinkender Busverbindungen in der Eifel

Führerschein vor schwer wiegenden Problemen stehen können. Dieser soziale Ausschlussfaktor betrifft viele Menschen mit Beeinträchtigungen, die nicht in der Lage sind einen Führerschein zu machen.

Bereits im Vorfeld wurde von einigen Organisationen auf das Problem hingewiesen: vom Netzwerk Jugend Süd, vom Seniorenrat der DG, vom ÖSHZ St. Vith und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Nicht zu vergessen, dass Mobilitätsfragen sehr oft auch eine Rolle bei der Wohnungssuche, der Arbeit und Ausbildung der Freizeitgestaltung und anderen Lebensbereichen spielt. Auch wird nahe Mobilität – im Gegensatz zum Flugverkehr – immer teurer.

Betroffen sind Menschen ohne Auto oder Führerschein. Der öffentliche Personennahverkehr bedient nur gewisse Strecken oder fährt nur zu bestimmten Uhrzeiten. Die ehrenamtlichen Fahrdienste scheinen überfordert zu sein oder sehen sich nur für bestimmte Menschengruppen (mit

Beeinträchtigungen oder Krankheiten) verantwortlich.

Zum Glück besteht vielfach auch eine spontane Solidarität, die aber oft nicht genügt oder die nicht jedem zur Verfügung steht, weil diese von den persönlichen Kontakten abhängig ist.



Die offene Arbeitsgruppe „Fahr mit“ besteht aus Privatpersonen und Vertretern verschiedenster Organisationen aus dem Jugend-, Senioren-, Behinderten- und Sozialbereich. Sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Formen der geteilten und solidarischen Mobilität zu fördern für Menschen, die in der DG wohnen oder eine Fortbewegungsmöglichkeit suchen
- Menschen ohne Auto oder Führerschein die Teilnahme am gesell-

GUT ZU WISSEN

Die Tagesstätte Eupen (Tel. 0478/31 62 44) und die Beschützende Werkstätte Meyerode (Tel. 080/34 82 10) bieten in Zusammenarbeit mit der TEC Lüttich-Verviers für Menschen mit eingeschränkter Mobilität einen Fahrdienst an.

Menschen mit Behinderung, die keinen Internetzugang haben, kann Ralf Zilles (Tel. 0473 / 74 95 80) weiterhelfen: Der Freizeitvermittler trägt die Mitfahrtsuche und -angebote ein auf der Webseite www.fahrmit.be

schaftlichen Leben (Arbeit, Freizeit, Gesundheitspflege, Einkäufe, Kultur...) ermöglichen

- Fördern von Mobilitätsformen, die Alternativen zur Einzelnutzung von Personenkraftwagen bieten

„Fahr mit“ baut eine über Internet gesteuerte lokale soziale Mitfahrzentrale auf. Diese soll Fahrten suchern und Fahrtenanbietern ermöglichen, in Kontakt zu treten. Diese Dienstleistung soll kostenlos und für alle zugänglich sein – auch für Menschen ohne Internetanschluss.

Die in Kürze freigeschaltete Seite www.fahrmit.be bietet:

- Infos für Jugendliche, Senioren und Menschen ohne Führerschein oder Auto
- kostenlose Vermittlung einer Mitfahrmöglichkeit in der DG
- Infos zu lokalen Veranstaltungen (Ausstellungen, Fußballspielen ...), zu denen Fahrgemeinschaften bestehen
- Infos zu gelungenem Mitfahren (Regeln, Vorschläge zur Mitfahrtschädigung ...)
- Infos zu Mitfahr-Treffpunkten

„SCHRANKEN ÜBERWINDEN“

Luca Hassa hat an Ferienspiel teilgenommen

Luca ist aufgeregt. Der 10-Jährige springt vom Stuhl hoch und flitzt von der Küche nach oben in sein Zimmer. „Luca freut sich über Besuch“, sagt seine Mutter Monica Calafiore Hassa.

Kaum ist Luca wieder in der Küche zeigt er Fotos von seiner Kommunion. Im Mai hat Luca in Eupen die Erste Heilige Kommunion empfangen: „Es war einfach wunderbar, wie die Religionslehrerin Luca darauf vorbereitet hat“, strahlt Monica Calafiore Hassa. Im vergangenen Jahr hat Luca an den Ferienspielen „Jugend und Gesundheit“ in Kelmis teilgenommen. „Das war schön“, sagt der 10-jährige und berichtet von seinen Erlebnissen: Wandern am Casinoweier bis hin zur Eyneburg, der Besuch des Tierhofs „Alte Kirche“ und Singen gehörten zum Tagesprogramm. „Was Luca zugute kam war die Tatsache, dass er bereits viele Kinder aus dem Kindergarten kannte“, erzählt seine Mutter. Dass Luca an Ferienspielen mit nicht-behinderten Kindern teilgenommen hat, habe seiner Entwicklung gut getan: „Luca hat viele Leute kennen gelernt. Mit einigen hat er noch heute Kontakt.“ Auch Lucas Brüder Nico (12) und Noac (8) waren bei den Ferienspielen dabei. Gerne würden sie wieder daran teilnehmen. Doch leider klappt dies in diesem Jahr nicht: „Im Juli besuchen wir Oma und Opa in Mittelitalien“, sagt Nico. Und Luca jubelt: „Wir fahren dann Boot ... und mit dem Traktor mähen wir Rasen ...“

Familie Hassa möchte sich bei den Veranstaltern der Jugendspiele bedanken und hat dazu folgende Zeilen verfasst:

„Höher, schneller, weiter. So lautet das Motto unserer Leistungsgesellschaft. 'Dabei sein ist alles', das Credo von Menschen mit Unzulänglichkeiten. Wie kann man das miteinander verbinden?“

Ein hyperaktives Kind mit Beeinträchtigungen in ein Sportferienlager zu integrieren ist eine wahre Herausforderung für alle Beteiligten. Für die Betreuer, da die Disziplinen Geduld, Einfühlungsvermögen und Nervenkraft auf keinem Ausbildungsplan stehen. Für die anderen Kinder, die lernen müssen Rücksicht zu nehmen. Und für Luca, der Spielregeln erlernen muss, damit er seinen Platz in der Gemeinschaft erhält.

Danke allen, die helfen Schranken zu überwinden.“



Brüder unter sich: Nico, Luca (Mitte) und Noac Hassa

Informationen gibt es bei:

Fahr mit

Paul Bongartz
Rodter Straße 23
4780 St. Vith

Tel/Fax: 080/22 68 54
E-Mail: bopas@swing.be

Eine Initiative, unterstützt vom Fonds Marie-Luzia und Nikolaus Kleis, bei der König-Baudouin-Stiftung

BESUCH IN BERLIN

Laetitia Souren war mit dem Jugendtreff Eynatten auf großer Tour

Beim Eynattener Jugendtreff Inside ist Integration keine Worthülse: Im Frühjahr waren drei Jugendliche mit Behinderung bei einem Austausch in Berlin dabei. Unter Ihnen die 19-jährige Laetitia Souren aus Eupen.

„Das war ganz großartig in Bernau bei Berlin“, blickt die junge Frau bei einem Besuch im Sport- und Freizeitzentrum Worriken zurück. Hier macht die Eupenerin zurzeit ein Praktikum in der Küche. „Auch hier sind die Leute sehr nett und die Zeit bei der Arbeit vergeht viel schneller als in der Schule“, lächelt

der Teenager. Zwischen dem Aufräumen der Spülmaschine, dem Sortieren von Besteck und dem Abräumen der Tische denkt Laetitia gerne an die Woche in Bernau zurück: „Mit Kleinbussen sind wir zweimal zur Hauptstadt gefahren.“ Was dort unternommen wurde? „Nun, wir haben eine Schifffahrt auf der Spree unternommen. Und wir sind in Geschäften gewesen.“ Doch auch bei den unterschiedlichen Arbeitsgruppen in der Jugendherberge haben Laetitia und die anderen sehr viel Spaß gehabt: Zusammen mit Teilnehmern aus Spanien, Polen, Deutschland oder der Slowakei hat man gemalt, gebastelt und sich ausgetauscht. Hintergrund dieses Austausches ist der Erfahrungsgewinn für Jugendliche: „Jedes Treffen steht unter einem festem Motto. Die Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern helfen, über die Grenzen Ostbelgiens hinauszuschauen. Die Jugendlichen werden dadurch in ihrer Selbstständigkeit und Offenheit unterstützt“, sagt Werner Kalf, Leiter des Jugendtreffs Inside (siehe auch nebenstehendes Interview).



Würde es wieder tun: Laetitia Souren ist mit dem Jugendtreff Inside verreist

Das Motto des Austausches in Bernau war „Kunst, Müll und Mensch“. Hierzu gehörte auch der Besuch eines Fotomuseums: „So was hatte ich vorher noch nie gesehen. Das war wirklich wunderschön“, erzählt Laetitia, die keine Schwierigkeiten hatte, mit den ihr bis dahin unbekannt Jugendlichen eine Woche in Bernau zu verbringen: „Beim nächsten Austausch wäre ich sofort bereit, wieder mitzufahren.“

GUT ZU WISSEN

Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO weisen durchschnittlich 2,6 Prozent aller Menschen eine geistige Behinderung auf. Hochgerechnet auf etwa 72.000 Menschen in der DG wären dies ca. 1.872 Menschen.

Suche Wohnressource

„Ich wohne in einer Wohnressource. Meinen Wohnalltag verbringe ich bei einem netten Ehepaar, das mir Unterstützung, Zeit und ein Zimmer zur Verfügung stellt. So wie ich würden auch manche meiner Freunde gerne leben. Wär' so eine Aufgabe nichts für Sie?“

Informieren Sie sich unverbindlich beim Begleitdienst Wohnressourcen
Tel. 080 / 440 348



WIEDERHOLUNG ERWÜNSCHT

Eynattener Jugendtreff Inside war mit behinderten Jugendlichen in Berlin

Werner Kalf ist seit zwölf Jahren Leiter des Jugendtreffs Eynatten. In den Osterferien ist der Jugendtreff Inside mit behinderten und nicht-behinderten Jugendlichen nach Bernau (bei Berlin) gefahren. Dem INFOBLATT berichtet der Sozialpädagoge und Erzieher von seinen Erlebnissen.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, behinderte Menschen an ihrer Fahrt teilnehmen zu lassen?

Als wir im vorigen Jahr einen ersten Austausch mit Jugendlichen in der Slowakei hatten, war dort auch eine Gruppe sehbehinderter Jugendlicher. Die Workshops (Arbeitsgruppen), Ausflüge und Spiele haben mit allen Teilnehmern sehr gut funktioniert. Dabei ist dann in unserer Gruppe die Idee entstanden, beim nächsten Austausch auch Jugendlichen mit einer Behinderung die Teilnahme zu ermöglichen.

Die Austausche finden regelmäßig statt?

Ja, begonnen haben wir im April 2005 und sind dann vorigen Herbst in der Slowakei gewesen. Der Austausch in Berlin/Bernau war die Fortführung, im Herbst soll es dann in Polen weitergehen, wenn die EU wieder das Projekt unterstützt. Es nehmen bislang Jugendtreffs aus Spanien, Polen, der Slowakei, Deutschland und Belgien teil. Das Abschlusstreffen soll dann im

Frühjahr 2006 in Spanien sein. Was danach geschehen wird, entscheiden die Jugendlichen mit den Verantwortlichen gemeinsam.

Was haben die anderen Jugendlichen von Ihrer Idee gesagt, behinderte Jugendliche nach Bernau einzuladen?

Da wir vorab schon eine kleine Erfahrung hatten, war es für die anderen kein Problem. Berührungsängste oder andere Befürchtungen gab es insofern nicht. Wir haben uns alle auf die Teilnahme gefreut.

Es gab also keinerlei Bedenken?

Nein, die anderen Jugendlichen haben Laetitia, Tina und Frederik sehr herzlich empfangen. Da ich mehr als zehn Jahre halbtags im Königin-Fabiola-Haus in Eupen gearbeitet habe, und zur Zeit einen Zeitkredit nehme, kenne ich den Umgang mit behinderten Menschen. Es fiel mir persönlich deshalb viel leichter, die „Pflege“ von Frederik zu übernehmen.

Sie waren also auf die Fahrt vorbereitet. Wie sah es bei den anderen Teilnehmern aus?

Wir haben ein Vorbereitungstreffen gehabt mit allen Teilnehmern, wie sonst auch. Ich war persönlich bei den Eltern von den Jugendlichen mit einer Behinderung, was ich normalerweise nicht mache ... Ich habe den Eltern die Austauschfahrt erklärt und somit auch ein erstes Kennen lernen ermöglicht.

Wie sind ihre Erfahrungen mit den drei behinderten Teilnehmern?



Gelebte Integration: Jugendtreff-Leiter Werner Kalf hat eine Gruppe behinderter und nicht-behinderter Jugendlicher nach Berlin begleitet

Durchweg positiv. Das zeigt auch die Tatsache, dass es eine Fortführung geben wird, hoffentlich in Polen und dann anschließend in Spanien. Somit wären alle Länder einmal „Gastgeber“. Bei uns in der DG hat es im April 2005 angefangen – noch ohne behinderte Jugendliche.

Bei weiteren Fahrten sind behinderte Jugendliche dann sicher wieder dabei, oder?

Natürlich, die polnische Kollegin fände es ganz toll, wenn auch der Rollstuhlfahrer wieder mitkommen könnte. Das machen wir auf jeden Fall, da Polen noch nicht so weit ist mit der guten Zugänglichkeit für Personen mit einer Behinderung. Wir werden in Polen wieder etwas mehr improvisieren müssen, um Frederik samt Rollstuhl z.B. Treppen hinauf zu tragen. Das haben wir in Berlin/Bernau auch schon gemacht.

„WIR MÖCHTEN NICHT LÄNGER ALS FREIZEITSPORTLER ABGESTEMPELT WERDEN“

Erfolgreiche Olympioniken kämpfen um Anerkennung



Strebt nach Höherem: Ben Despigneux aus Kettenis will an Weltmeisterschaften und Paralympischen Spielen teilnehmen

So erfolgreich die belgischen Tischtennis Spieler mit Behinderung bei Internationalen Wettkämpfen auch sind – die gebührende Anerkennung fehlt ihnen noch immer.

Am Rande des Nationalen Kriteriums der Tischtennis Spieler mit Körperbehinderung Ende April im Sportzentrum Worriken äußerte der Mannschafts-Gold und Silber-Medaillengewinner (Einzel) der Paralympics 2004 in Athen, Marc Ledoux, heftige Kritik an der wal-lonischen Sportförderung. „Es ist ein Skandal, dass wir kaum noch finanzielle Zuschüsse bekommen. Valide Sportler auf hohem Niveau bekommen enorme Summen gezahlt. Doch wir behinderte Sportler müssen für unsere Kosten bei Turnieren selbst aufkommen“, machte

Marc Ledoux seinem Ärger Luft. Vor allem bei Reisen zu Internationalen Wettkämpfen müssten er und andere Sportler in Vorleistung gehen: „Da sind für Flug und Unterkunft schnell 700 Euro beisammen“, so Ledoux. Auf die Rückerstattung der Kosten seitens der „Adeps“ warte man erfahrungsgemäß rund ein Jahr.

Da geht es den Sportlern mit Behinderung in der DG schon viel besser: „Durch das Sportdekret vom 19. April 2004 ist die Förderung von behinderten und nicht-behinderten Sportlern völlig gleichgestellt“, sagt Kurt Rathmes, Sportreferent des Ministeriums der DG. Er war an der Erstellung des Sportdekretes maßgeblich beteiligt und bestä-

Junge Menschen für Soziales Jahr gesucht

Das Jugendrotkreuz bietet ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) für junge Leute zwischen 18 und 27 Jahren in Belgien, Deutschland und den Niederlanden an. Das FSJ wird ganz-tätig als pflegerische, erzieherische, begleitende und hauswirtschaftliche Hilfstätigkeit geleistet. Die Jugendlichen werden begleitet und können an 25 Seminartagen teilnehmen. Neben Taschengeld und einer Verpflegungspauschale werden Sozialversicherungsbeiträge übernommen und eine Unterkunft gestellt.

Infos: **Infotreff Eupen**
Aachener Str. 53
4700 Eupen
Tel. 087/74 41 19
Fax. 087/56 09 28
www.jugendinfo.be

JÜNGSTE ERFOLGE

Beim ersten Nationalen Tischtennis Kriterium für behinderte Sportler in Worriken konnte der Ketteniser **Ben Despigneux** das Halbfinale erreichen: „Für mich ist das ein Riesenerfolg, da ich hier nur den besten Spielern der Welt unterlegen war.“

Bei den Landesmeisterschaften in Blankenberge konnte der 19-Jährige gleich zwei Medaillen gewinnen: Platz 2 im Einzel der Serie B und Platz 3 im Doppel mit Simon Nullens.

tigt: „Nimmt ein Behindertensportler aus der DG etwa an den Paralympics teil, so übernimmt die DG die Kosten für die das paralympische Komitee nicht aufkommt. Sportclubs, die behinderte Sportler aufnehmen und betreuen, erhalten erhöhte Zuschüsse.“

Benoît Dumont hat als ehemaliges Mitglied des Nationalteams den Ketteniser Ben Despigneux an den Leistungssport Tischtennis herangeführt. „Ich habe ein ganz natürliches Interesse daran, junge Talente zu sichten und zu fördern. Doch ohne Fördergelder geht es nicht“, sagt Benoît Dumont und bedauert: „Auch wir betreiben echten Leistungssport, der oftmals nur als Freizeitbeschäftigung abgetan wird.“ Er schaut ernst und zeigt auf die zahlreichen Rollstuhlfahrer, die sich beim Tischtennis Turnier in Worriken messen: „Die meisten von ihnen haben einen Unfall gehabt und sitzen seitdem im Rollstuhl. Wo wären sie heute, wenn es keinen Sport geben würde? Ohne Sport wären sie nicht in einer so guten körperlichen Verfassung.“



MIT DER „JOËLLETTE“ IN DEN WALD

Aktivitäten an der frischen Luft machen Spaß. Sie sind gesund und schärfen alle Sinne. Im Wald hört man Vögel singen, man man riecht Blumen und Pflanzen, spürt frische Luft auf Armen und Beinen, kurzum: an der frischen Luft kann man den Alltag herrlich hinter sich lassen. Um auch Menschen mit einer eingeschränkten Mobilität ins unwegsame Gelände mitzunehmen, gibt es die so genannte „Joëlette“. Dieses Einrad erinnert an eine Sänfte, mit der Missionare durch unwegsames

Gelände getragen wurden. „Daran ist auch die heutige ‚Joëlette‘ angelehnt“, sagt Rainer Franzen, Leiter der Tagesstätte Eupen. Bei dem mit europäischen Geldern geförderten Grundtvig-Austauschprogramm konnten nun Teilnehmer aus der DG, Straubing und Barcelona den Naturlehrpfad in Heppenbach gemeinsam gehen.

So wird´s gemacht: Dank der „Joëlette“ können auch gehbehinderte Menschen an Wanderungen über Stock und Stein teilnehmen



BÜTGENBACH: WANDERWEG „RUND UM DEN SEE“

Menschen mit Behinderung sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzuhaben. Diesem Ziel hat sich die Dienststelle für Personen mit Behinderung verpflichtet. Einen guten Beitrag hierzu liefert die Gemeinde Bütgenbach: Vor kurzem hat sie den Wanderweg „Rund um den See“ neu gestaltet, so dass es auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität möglich ist, weite Strecken des 10 Kilometer langen Weges in einem Rollstuhl zurückzulegen. Ein Testlauf mit Vertretern des Bütgenbacher Bürgermeister- und Schöf-

fenkollegiums (Bauschöffe Charles Servaty und Tourismusschöffe Nikolaus Knott), der Rollis der Ostkantone (Erwin Jodocy und Johny Zahn) sowie Helmut Heinen, Geschäftsführender Direktor der Dienststelle für Personen mit Behinderung, brachte die Erkenntnis: „Der Wanderweg ist super geworden. Aber ohne Hilfe ist es auch für trainierte Rollstuhlfahrer nicht möglich, die Strecke alleine zu bewältigen“, sagt der Tennisspieler Johny Zahn. Die beiden Schöffen versprochen, kritische Stellen wie zu enge Kurven oder extreme Steigungen zu entschärfen. „Ein erster

50 Jahre „Parc Merveilleux“ in Bettembourg

Wer liebt es nicht, in den Ferien einen Freizeitpark zu besuchen? Der einzige Luxemburger Märchen- und Freizeitpark „Parc Merveilleux“ feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Bis zum 8. Oktober ist der 25 Hektar große Park täglich von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet. Alle Besucher kommen auf ihre Kosten: Minizug, Pony-Express, exotische Tiere aller fünf Kontinente (Pelikane, Krokodile, Affen, Pinguine...), Vogelhausdorf und Riesenspinennetz auf einem Waldplatz, ... laden zu einem vergnüglichen Familienausflug ein. Der Märchenpark wird von der Elternvereinigung APEMH betrieben und zwar, um in erster Linie Menschen mit Behinderung eine interessante und integrierte Beschäftigung zu ermöglichen.

Anschrift: **Parc Merveilleux Bettembourg**
route de Mondorf
L-3260 LUXEMBURG
www.parc-merveilleux.lu



Ein Plus an Zugänglichkeit: Der Bütgenbacher Wanderweg „Rund um den See“ ist nun auch für Rollstuhlfahrer leichter zu bewältigen

positiver Schritt ist getan, eine Nachahmung wünschenswert“, sagt Helmut Heinen.

STELLENMARKT

eine Auswahl von aktuellen Stellengesuchen

im Süden der DG

■ Junger Mann, 23 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Erfahrung in der Produktion und in Unterhaltsarbeiten, sucht Arbeitsstelle vorzugsweise im **Umgang mit Menschen**, gerne auch mit Fahren verbunden, kann aber auch anderer Bereich sein. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeiten über Activa-Plan.

■ Junger Mann, 20 Jahre, Grundkenntnisse in der Metallverarbeitung, zurzeit dabei seine Allgemeinkenntnisse über Abendschule zu verbessern sowie seine Kenntnisse im PC-Bereich im Selbstlernzentrum zu vertiefen, sucht vorzugsweise **Lehrstelle im PC-Bereich**. Auch im Norden der DG. Möglichkeit über Praktikum unverbindlich Perspektive zu testen.

■ Junger Mann, 20 Jahre, französischsprachig, momentan in einem Ausbildungsprojekt im Baufach, sucht Arbeitsstelle als **Hilfsarbeiter im Baufach** oder Ähnlichem, wo er seine Motivation und guten körperlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie darauffolgende interessante Möglichkeiten über Activa-Plan und Beschäftigung im Betrieb (BIB).

■ Schüler, 21 Jahre, sucht **Praktikumstelle** z.B. in Großküche, Serienarbeiten oder anderem. Ist sehr sorgfältig, gute Feinmotorik und Ausdauer. Langfristiger Übergang in Arbeit möglich.

■ Herr, 40 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, verheiratet, 2 Kinder, langjährige Erfahrung als Fliesenleger/Verputzer, Unterbrechung durch Verkehrsunfall sucht

Arbeit gleich welcher Art. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeiten über Activa-Plan.

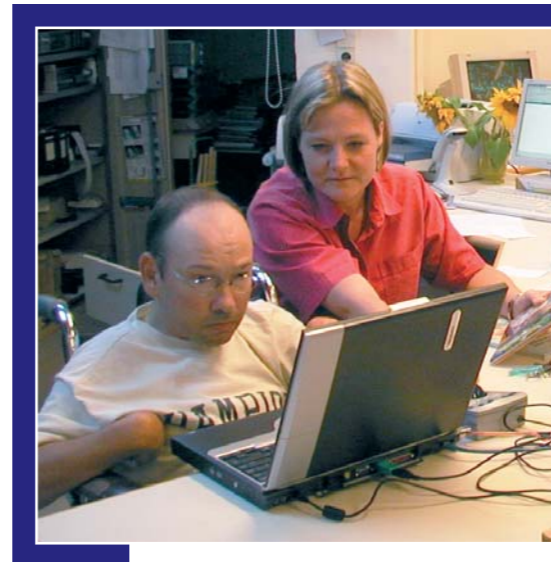
■ Herr, 50 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, verheiratet, 4 Kinder, langjährige Erfahrung in der Produktion/Maschinenschlosserei, Viehhaltung und im Baufach, sucht aus körperlichen Gründen **Arbeit als Lagerist** oder in **Kontakt mit Menschen**. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeiten über Activa-Plan.

im Norden der DG

■ Herr, 40 Jahre, Graduat in Betriebsorganisation und -kommunikation sowie Personalführung, Ausbildung und Berufserfahrung als Hilfsbuchhalter, zweisprachig deutsch und französisch, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Karate-Trainer für Erwachsene und Kinder, sucht **Halbtagsarbeit** (später ggf. auch ganztags), in der er seine Kompetenzen einsetzen kann. Vorzugsweise auch **im Kontakt mit Menschen**. Möglichkeit zur Einarbeitung sowie über Activa-Plan.

■ Junger Mann, 21 Jahre, sehr gute kommunikative Fähigkeiten, sucht **Ausbildungs-/Arbeitsstelle** in dem er seine besonderen Fähigkeiten in den Bereichen Feinmotorik, Geduld, Ausdauer, Ordnungsbereitschaft und Sorgfalt einsetzen kann. Praktikum kann vorgeschaltet werden.

■ Junger Mann, 22 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Erfahrung im Baufach (einjährige Ausbildung im Betrieb, sowie schulische Vorkenntnisse) und als Lagerist. Sucht Arbeit vorzugsweise in der **Produktion**, aber nicht ausschließlich.



Edgar Dollendorf bei der PC-Arbeit, begleitet von Françoise Fagnoul

Praktikum und gegebenenfalls Einarbeitungsmaßnahme kann vorgeschaltet werden, sowie interessante Möglichkeiten über Activa-Plan.

■ Junger Mann, 28 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Erfahrung im Bereich Gartengestaltung und Produktion, sucht **Ausbildungsstelle** im Bereich **Zeichnung, Gestaltung** oder Ähnlichem. Arbeitsstelle in der Produktion oder anderem ist auch möglich.

■ Herr, 40 Jahre, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, technisches Abitur im Elektrobereich, langjährige Erfahrung in der Montage von Mess- und Regeltechnik sucht zwecks Wiedereinstieg nach Krankheit **Praktikumstelle**, vorzugsweise **im technischen Bereich** oder Produktion.

■ Frau, 41 Jahre, zweisprachig deutsch-französisch, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, Hochschulbildung im Wirtschaftsbereich, Berufserfahrung als Fachangestellte, sucht **Praktikumstelle zum Wiedereinstieg (OIB)**. Halbtags-Arbeitsstelle wäre Perspektive.

Interessierte Arbeitgeber melden sich einfach beim **START-SERVICE** der Dienststelle

Kontaktpersonen:

Thomas NIEDERKORN
Gabriele FETTWEIS
oder Claudia MÜLLERS

Aachener Straße 69-71
4780 ST. VITH

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

E-Mail: start-service@dpb.be



Der Start-Service und die Kontaktstelle Chancengleichheit im Beruf für Frauen mit Behinderung werden unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

■ Herr, 34 Jahre, Berufserfahrung in der **Montage von PCs**, sowie fundierte autodidaktische Kenntnisse im PC-Bereich, sucht möglichst Arbeit in demselben Bereich, aber auch in der Produktion. Möglichkeit des Einstiegs über Praktikum und Einarbeitungsmaßnahme.



Wenn der Vater mit dem Sohne:
Ahmed Aidamirov dribbelt
mit seinem Sohn Adam
beim Training der Roller Bulls



TRAINING MIT DEN ROLLER BULLS

Adam Aidamirov schaut nicht nur beim Basketball zu – er trainiert auch mit

Gerade sind Frédéric Roloux und Marc Jonniaux mit dem **Kleinbus am Sport- und Freizeitzentrum (SFZ) in St.Vith angekommen. Kaum packen die Vize-Landesmeister und -Pokalsieger ihre Rollstühle aus, hat Adam Aidamirov die beiden auch schon erkannt.**

Mit großen dunklen Augen strahlt der Elfjährige die beiden Rollstuhlbasketballer an und winkt. Logisch, dass Frédéric und Marc zurückgrüßen. Nun hält Adam nichts mehr in der Cafeteria: „*Ich muss los in die Halle, das Training beginnt gleich.*“ Sein jüngerer Bruder Amrad (8) und sein Vater Ahmed sind an diesem Dienstagabend auch dabei. Amrad sprintet los und schnappt sich sofort einen Basketball in der Sporthalle. Er dribbelt so gut er kann und wirft den Ball hoch in Richtung Korb, doch er trifft gerade mal den Metallring. Sein älterer Bruder sitzt im Rollstuhl und lacht: „*Nicht so schnell Amrad. Du musst besser zielen und ruhig werfen.*“ Was so herrlich unbeschwert aussieht ist keine Selbstverständlichkeit:

Adam und seine Familie stammen aus Tschetschenien. Sie sind vor den Kriegswirren in der ehemaligen Sowjetrepublik geflohen und leben nun in St.Vith. Nur die beiden älteren Schwestern sind in der Heimat zurück geblieben.

Iris Malmendier, Ergotherapeutin der Dienststelle für Personen mit Behinderung, begleitet Adam seit mehreren Monaten. Adam ist an Kinderlähmung erkrankt. Die Ergotherapeutin hat ihm von den spannenden Spielen der Roller Bulls erzählt: Fortan war Adam bei den Meisterschafts- und Pokalspielen im SFZ dabei und nimmt seit März auch am Training teil. „*Sport ist gut für Adam, da er dadurch sein Herz- und Kreislaufsystem in Schwung hält und zudem soziale Kontakte pflegt*“, sagt Iris Malmendier. **Siehe hierzu auch das Interview mit dem Facharzt Dr. Denis Jaeken auf Seite 4.**

Während Amrad vor Energie nur so sprudelt und immer wieder versucht, den Basketball in den Korb zu werfen, trainiert Adam seine Kondition: Zehn Runden dreht er um das Spielfeld, wo die Roller Bulls ein Spiel machen. Unter Ihnen auch Andreas Jodocy. Der Mediengestalter sitzt heute zum Spaß im Rollstuhl: „*Ich wollte einfach mal sehen am eigenen Leib erfahren, welche Leistungen die Roller Bulls erbringen. Und das ist nicht von schlechten Eltern ...*“ Ansonsten steht Andreas Jodocy mit der Kamera am Spielfeldrand und schießt Fotos für seine Partybilder-Webseite (www.duckonline.be). Auch in Blankenberge war er dabei. Hier waren die Roller Bulls – wie auch in der Landesmeisterschaft – dem haushohen Favoriten St. Jan Brügge unterlegen.



FREIZEITTIPPS



In den Sommerferien geht man besonders gerne nach draußen: Frische Luft und hoffentlich angenehme Temperaturen machen Lust auf Bewegung im Freien, auf das Erkunden neuer Städte und Regionen. Unser **Freizeitvermittler Ralf Zilles** hat folgende Tipps und Termine aus seinem reichhaltigen Freizeitangebot für Euch herausgesucht:

Benötigt Ihr Zusatzinfos? Dann ruft Ralf an unter **Tel. 080 / 44 03 46** oder **0473 / 74 95 80**

- Die Kreative **Werkstatt Mürringen** veranstaltet in den Ferienmonaten sage und schreibe acht (!) **Sommerlager für Kleinkinder** ab 4 Jahren bis hin zu **Ferienwochen für Kinder** bis 11 Jahren. Die Lager finden statt in Mürringen, Manderfeld, Büllingen, Weywertz und Elsenborn. Näheres unter **Tel. 080 / 64 71 70** · kleinkunst.be.tt
- Die **Kreativa Amel** veranstaltet gemeinsam mit dem **AVES** drei **Ferienlager für Kinder** im Juli. Das Ganze ist vollgepackt mit jeder Menge Abenteuer. Infos bei der Kreativa unter **Tel. 080/34 98 87** · kreativa-amel.org oder bei Ralf Zilles.
- Der **Belgische Natur- und Vogelschutzbund (BNVS)** veranstaltet am 21. Juli **Workcamps an der Ulf**. Dann startet auch die traditionelle Zweitageswanderung mit Übernachtung in der Jugendherberge Malmedy gemeinsam mit dem Begleitzentrum Elsenborn. Infos beim BNVS unter **Tel. 080 / 44 81 44**
- **Jukutu** veranstaltet **Tagesanimationen für Kinder** in Kelmis, Manderfeld und Amel. Interessiert? Ruf an unter **Tel. 087/596127** · //jukutu.be
- Das **Atelier der angewandten Phantasie** in Herbesthal lädt ein zum Basteln mit Blei und Naturprodukten: jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in der Alten Schmiede in Herbesthal. Infos bei Gisela Clout unter **Tel. 0485 / 69 69 60**
- Die **UVIB** hat noch Plätze frei für ihre Reise in den Spessart. Bei Interesse bitte schnell melden unter **Tel. 080 / 34 94 43** (Günter Hoffmann).

Dies und vieles mehr auf jeden abgestimmt vermittelt **Ralf Zilles**.

Naturerlebnis für alle in der Eifel

Der Deutsch-Belgische Naturpark hat kürzlich eine Neuauflage seiner Broschüre „**Eifel barrierefrei**“ herausgebracht. Darin sind rund 40 touristische Angebote aufgeführt, die auch von Menschen mit Behinderung genutzt werden können. Angeboten werden zum Beispiel Rangertouren in Gebärdensprache im Naturpark Eifel, die Draisen-tour auf alten Eisenbahngleisen von Belgien nach Deutschland sowie das Tauchen für behinderte Menschen im Rursee. Dazu gibt es ergänzende Informationen zur Anreise mit Bus und Bahn, zu zugänglichen Jugendherbergen sowie zur Eurecard, der Vorteilskarte für behinderte Menschen in Belgien, Deutschland, den Niederlanden u. Luxemburg. Parallel zur Broschüre ist auch die Internetplattform **www.eifel-barrierefrei.de** überarbeitet und ergänzt worden. Hier können die Angebote nach Art der Behinderung sowie nach Themen und Orten ausgewählt werden.

Die Broschüre kann man kostenlos bestellen bei der **Eifel Tourismus GmbH** Kalvarienbergstraße 1 54595 Prüm Tel. 0049 6551 96560, Fax 0049 6551 965696, E-Mail info@eifel.info www.eifel-barrierefrei.de

Lust auf einen Kurzurlaub ?

Ein Rollstuhlfahrer sucht für zwei bis drei Tage Ende Juli/Anfang August dringend eine Begleitperson. Bei Interesse bitte melden bei Robert Wiesemes oder Michael Gar-sou im Königin-Fabiola-Haus, Etertsten 2 in 4700 Eupen, **Tel. 087 / 74 45 54**

AUF DIE PLÄTZE... FERTIG... LOS!

Das 5. Sommerfest lädt nach Emmels ein. Mountainbike, Wandern, Malen und mehr.

Das Sommerfest des Sozialbetriebs Hof Peters ist bereits eine feste Tradition in Emmels: Zum fünften Mal wird es diesen Sommer ausgerichtet. „**Gemeinsam in Bewegung**“, heißt es am **Sonntag, 27. August**. Jérôme Noël und die anderen Mitarbeiter des Hof Peters würden sich über Ihren Besuch und ihre Teilnahme freuen. Machen Sie mit und tragen Sie dazu bei, zusammen schöne und entspannte Stunden zu verbringen.



Der Erlös des 5. Sommerfestes „Gemeinsam in Bewegung“ ist für den Hof Peters bestimmt

DAS PROGRAMM

9 Uhr: Start der Mountainbike-Fahrt und Radfahrer

11 Uhr: Start des Volkslaufes (9 km), Radtour (4 u. 9 km), Wanderung auf rollstuhlgerechter Strecke (4 km)

nachmittags: Kinderanimation, Radparcours, Showübung der Feuerwehr, Oldtimer-Rundfahrt

Veranstalter sind die Feuerwehr St.Vith, der RSV St.Vith, Freunde der Nacht, Junggesellenvereine Amel und Emmels, Leichtathletik Club AC Eifel, Orientierungsläufer ARDOC, Landfrauen und Frauen von Emmels-Hünningen, Hof Peters **Für Speis und Trank ist gesorgt !**

Das Pilotprojekt Hof Peters wird gefördert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF). Anerkannt und bezuschusst durch das Ministerium der DG (Abteilung Beschäftigung, Gesundheit und Soziales) sowie durch die Dienststelle für Personen mit Behinderung.



POSITIVE BEISPIELE DER INTEGRATION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG GESUCHT !

Angebote in den Bereichen Sport, Kultur, Freizeit und Tourismus sollten für **alle** zugänglich sein. Für einige Vereine ist es eine Selbstverständlichkeit, ihre Angebote so zu gestalten, dass auch Menschen mit Behinderung daran teilnehmen können. Dies ist nicht zwingend mit einem finanziellen Mehraufwand verbunden. Das Sportdekret der DG sieht sogar eine bessere Bezuschussung von Vereinen vor, die sich behinderten Menschen öffnen. Das Wichtigste ist aber, die Bereitschaft an den Tag zu legen, behinderte Menschen einzubeziehen.

Um andere Vereine zu ermuntern, sich zu öffnen, möchten wir gerne positive Beispiele bekannt machen. Dies wäre ein Beitrag zum Abbau von Ängsten und Hemmschwellen.

Bitte teilen Sie der Dienststelle mit, wenn Ihnen positive Beispiele der Integration behinderter Menschen bekannt sind.

Tel.: 080 / 22 91 11
Fax: 080 / 22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
(Stichwort „positive Beispiele“)



IMPRESSUM:

Redaktionelle Mitarbeit:
Familie Hassa
Helmut Heinen
Thomas Niederkorn
Ralf Zilles

Redaktion & Koordination:
Alexander Stärk

Titelfoto:
Alexander Stärk

Fotos:
Privat
Alexander Stärk

Layout:
Rita Johanns

Druck:
Kliemo (auf umweltfreundlichem Papier)

Verantwortlicher Herausgeber:
Helmut Heinen

Eine kurze Mitteilung genügt – und Sie erhalten das Infoblatt künftig **GRATIS** zugestellt.

Dienststelle für Personen mit Behinderung
Stichwort: Infoblatt
Aachener Str. 69-71
4780 St.Vith
Tel. 080 / 22 91 11
Fax 080 / 22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be